

Die Politik der Partei verstehen heißt, sie schöpferisch umzusetzen. So einfach dieser Satz ist, so unterschiedlich ist das Herangehen, sind die Motive und Haltungen des einzelnen. Am Anfang steht das Studium der Beschlüsse und Dokumente. So war es an der Kreisparteiorganisation auch bei der Auswertung der 8. Tagung des ZK, die ja mit der Rede Erich Honeckers vor den 1. Kreissekretären die entscheidende Richtschnur für die am 1. November beginnenden Parteiwahlen ist. Wie die Genossen der Grundorganisation Journalistik vorgegangen sind, soll hier - in viel-

leicht etwas ungewohnter Weise - dargestellt werden. Neben thematischen Zusammenkünften in den Parteigruppen - waren zur Auswertung der 8. Tagung auch drei Lehrveranstaltungen in den Seminargruppen angesetzt. Am Schluß eines solchen Gedankenaustausches forderte Genosse Dr. Klaus Puder seine Studenten auf, ganz persönliche Schlußfolgerungen zu Papier zu bringen. Was die Studenten in mehr als 20 Meinungsäußerungen niederschrieben, sei in folgendem in Form eines fiktiven Gesprächs wiedergegeben.

Dr. Puder: Ich möchte zunächst von Peter Ehrlich wissen, ob ihm die so intensive Beschäftigung mit dem 8. Plenum sinnvoll und nützlich erschien.

nicht nur notwendig, sondern auch durchaus „menschlich“ zu sein...

Peter Ehrlich: Gerade bei dieser Art der Auswertung eines Plenums - immerhin hatten wir 19 ND-Seiten zu studieren und uns auf sechs Diskussionsrunden gründlich vorzubereiten - mußte ich meine frühere Auffassung korrigieren, die in einer gewissen Unterschätzung solcher periodischer Einschätzungen bestand. Eine hohe Meinung hatte und habe ich von Klassikerstudien. Die Auswertung aktueller Materialien besaß für mich bisher immer nur zweitrangige Bedeutung. Vor allem half mir die klare und offene Sprache des Plenums, diesen Fehler zu erkennen.

Gabriele Behr: Für mich leitet sich aus der Bilanz, die das Plenum in dieser Hinsicht zog, die ganz persönliche Frage ab, ob auch ich auf eine ähnlich solide Leistungsentwicklung zurückblicken kann. Spiegelbild der soliden Leistungsentwicklung für einen Studenten ist meiner Meinung nach, ob er sich den Forderungen der Ausbildung offensiv stellt oder ob er danach trachtet, durch jene Maschen hindurchzuschlüpfen, die im Studium sicher immer zu finden sind...

Rainer Stephan: Unsere Debatten zu den verschiedenen Aspekten des Plenums haben mir gezeigt, daß ich die Beschlüsse und Dokumente der Partei bisher noch nicht mit der notwendigen Gründlichkeit studierte. Das gilt insbesondere in bezug auf innenpolitische Fragen, da habe ich die größten Lücken. Doch nun weiß ich, daß es nicht genügt, sich aus solchen Materialien nur einige interessante Passagen herauszusuchen und alles andere lediglich diagonal zur Kenntnis zu nehmen. Nur durch das Studium auch der zunächst scheinbar weniger interessanten Textteile ist es möglich, auftretende Probleme im Zusammenhang sehen und beurteilen zu können.

Gabriele Apelt: In der Rede von Egon Krenz ist mir die Initiative „Jeder Tag mit guter Bilanz“ aufgefallen. Diese Losung stammt zwar aus einem Produktionskollektiv, doch warum sollten wir sie nicht auch auf unser Studentenkollektiv anwenden? Legen wir uns künftig ruhig die Frage vor: Wie erreiche ich heute höchstmögliche Studienergebnisse? Oder: Welche Leistungen habe ich heute erreicht? Wo liegen meine Reserven? - Ich glaube, so komme ich bei meinen Studienergebnissen aus dem noch vorhandenen Mittelmaß heraus. Gründlichere Seminarvorbereitung, Erziehung zur Selbstdisziplin, straffe Organisation des Tagesablaufs und auch Überwindung gewisser Trägheitserscheinungen sind bei mir gefragt.

Dr. Puder: Wenn es so ist, daß Sie die Probleme und Tendenzen auf den verschiedenen Gebieten der gesellschaftlichen Entwicklung jetzt besser verstehen als vor einigen Wochen, dann hätten die Mühen des Studiums der 19 ND-Seiten und die vielen Stunden gemeinsamer Diskussion allein schon ihren Sinn und Nutzen gehabt. Andererseits sind wir uns jedoch darin einig, daß damit nur selbstverständliche Erwartungen an künftige Journalisten erfüllt

Birgitt Zettl: Ich habe mir überlegt, wo bei mir noch Reserven liegen, wie ich meine Studienleistungen verbessern kann. Den größten Effekt werde ich wohl mit einer strafferen Organisation des Selbststudiums erreichen. Außerdem muß auch ich meine Zurückhaltung in den Seminardiskussionen überwinden.

Uwe Köhnke: Genosse Honecker sagte auf der 8. Tagung, daß jeder auf seinem Platz um Höchstleistung

mit den parteiwahlen **ZUWACHS** an kampfkraft



Erst wenn es persönlich wird ...

wären. Die noch immer recht unterschiedliche Aktivität und Qualität ihrer Teilnahme an der Diskussion veranlaßt mich zu der Bemerkung, daß...

gen kämpfen muß. Für unsere Seminargruppe, die im Verlaufe des vergangenen Studienjahres insgesamt gesehen eine gute Entwicklung nahm, kommt es besonders auf höchste Leistungen in den marxistisch-leninistischen Grundlagenfächern an. Das soll allerdings nicht zur Vernachlässigung der anderen Fächer führen. Sehr fruchtbringend wäre es, mit anderen Seminargruppen in einen öffentlichen und vergleichbaren Wettbewerb zu treten. Doch dies ist noch ein Problem. Viele denken immer noch nur an ihre eigenen Leistungen. Die Kollektivität ist unterschiedlich entwickelt, was sich auch in ungenügend aktivierter Studiengruppenarbeit und in der unzureichenden Unterstützung schwächerer Kommilitonen zeigt. Viele von uns haben noch keinen rationalen Arbeitsstil und noch keine sinnvolle Verbindung zwischen Studium und gesellschaftlicher Arbeit gefunden. Es gibt also für mich als stellvertretender Parteigruppenorganisator genügend Aufgaben in unserer Gruppe und in unserem Studienjahr zu lösen.

Gina Schiemann: ... daß es nicht genügt, sich schlechthin mit der Politik der Partei einverstanden zu erklären. Als Student der Journalistik muß man sich verstärkt im Artikulieren der eigenen Meinung üben. Nicht nur, um das Meinungsstreben zu fördern, sondern vor allem um andere für die Politik der Partei zu gewinnen, um sie für diese Politik zu begeistern und mitzureißen.

Iris Schulze: Als Genossin sehe ich meine persönliche Hauptaufgabe darin, mir während des Studiums so viel Wissen und Fähigkeiten wie nur möglich anzueignen, wenn ich in der sich schnell entwickelnden Praxis bestehen will... Im neuen Studienjahr möchte ich mir auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik Spezialkenntnisse aneignen, um nach dem Studium, falls möglich, als Betriebsleitungsredakteur arbeiten zu können. Die Verbindung des Journalisten zu seinen Lesern ist hier besonders eng.

Sonja Brauns: Ich muß mich einfach noch öfter zwingen, meine Meinung zu äußern und mehr Sicherheit im Argumentieren zu gewinnen. Aber das hängt sehr eng damit zusammen, wie ich mich auf die aktuell-politischen Argumentationsseminare, auf Lehrveranstaltungen oder auf das Parteilehrjahr vorbereite. Noch zu häufig erledige ich die Vorbereitung recht kurz. Dafür gibt es meist „Gründe“. Doch in der Diskussion fehlen dann einfach die nötigen Fakten und Argumente, die mir die Sicherheit im Meinungsstreit geben könnten.

Werner Frisch: Ausnutzung der Arbeitszeit dürfen wir Studenten nicht zu eng sehen, d. h. nicht alles auf den Unterricht und auf die unmittelbare Unterrichtsvorbereitung beschränken. Außerhalb dessen liegen viele Reserven, um sich praktische Fertigkeiten anzueignen, um alles unter einen Hut zu bringen, ohne dabei zu starren Grenzen der sogenannten Freizeit zu stoßen. Nach dem Studium erhalten Zeitprobleme ja eine ganz andere Dimension, weil die frei verfügbaren Fonds weitaus geringer werden.

Ulrike Ober: Wiederholt sagt man sich, daß man mehr machen müßte, hat es also rational voll erfaßt - und dann siegt doch der Hintern über den Geist. Menschlich? Von der Forderung des Plenums nach besserer Ausnutzung der Arbeitszeit kann da keine Rede sein.

Dr. Puder: Bessere Ausnutzung der Arbeitszeit gibt mir das Stichwort, bei dem wir schon deshalb einen Augenblick verweilen sollten, weil der durch das Plenum dokumentierte solide Leistungsanstieg in unserer Wirtschaft und bei der Verwirklichung des sozialpolitischen Programms damit im engen Zusammenhang steht. Über diesen Zusammenhang auch mit Blick auf unsere Arbeit hier an der Universität nachzudenken, erscheint mir aus vielen Gründen

Dr. Puder: Es ist sehr gut, daß Sie nahezu bei jeder Überlegung, die Ihr Studium betrifft, Bezüge zur Praxis suchen. Damit bewegen Sie sich übrigens genau in den Bahnen des Diskussionsbeitrages, den Genossin Hanna Wolf auf der 8. Tagung gehalten hat. Sie sprach darin u. a. von der „massenhaften Erzeugung kommunistischen Bewußtseins“, die nur in einer „praktischen Bewegung, in der Revolution“ vor sich gehen kann...

reichte, auf den Betrieb, für den sie sich auf eine ganz neue Art einzusetzen. So entwickelte sich sozialistischer Nationalstolz. Dabei mitzuhelfen, betrachte ich für mich, egal, wo ich einmal eingesetzt werde, als eine wunderbare und lohnende Aufgabe.

Karin Beek: Diese massenhaften Veränderungen aufzuspüren und auf sie aktiv einzuwirken, heißt für mich ganz einfach: von an die Massen, reden mit den Arbeitern, möglichst direkt am Arbeitsplatz. Nur so kann man die Probleme der Praxis kennenlernen, verstehen und lösen helfen. Schon im Volontariat und noch mehr während der Betriebszeitungspraktika hat sich für mich klar ergeben, daß es ganz einfach notwendig ist, sich auf solche Gespräche mindestens ebenso gründlich vorzubereiten wie auf eine Prüfung. Wer nicht vorbereitet ist, kann weder Fragen stellen noch Fragen beantworten, kann weder offensiv noch überzeugend und streitbar argumentieren.

Gabriele Behr: Wir haben ja das 8. Plenum auch mit Blick nach vorn, mit Blick auf die Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung unserer Republik ausgewertet. Für uns Studenten sollte dieses Jubiläum Ansporn sein zur intensiveren Beschäftigung mit der Geschichte der DDR. Den vom Plenum hervorgehobenen Aufruf zum 30. müßten wir vielleicht doch einmal gründlich erörtern, denn gerade für unsere spätere Arbeit sind solide Geschichtskennntnisse beinahe überall und ständig von unschätzbarem Wert.

Dr. Puder: Aber nicht bei allen Fragen, die in Prüfungen gestellt oder im Unterricht behandelt werden, läßt sich dieser direkte Bezug zum Aktuellen herstellen.

Peter Hackenschmidt: Unsere Diskussion war ein Auftakt für die bevorstehenden Parteigruppenwahlen. Sie machte unsere Fortschritte, unsere Rückstände, aber auch unsere Reserven im Gruppenkollektiv deutlich. Daran müssen wir in den nächsten Wochen anknüpfen, wenn es darauf ankommt, die politisch-ideologischen Schwerpunkte für die zweite Hälfte unseres Studiums zu markieren. Die Arbeit wird nicht leichter, denn mit der beginnenden Spezialisierung im neuen Studienjahr werden einige gute Funktionäre der FDJ aus unserem Kollektiv ausscheiden. Das darf nicht zu einem Niveaurückgang führen. Den Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ können wir nur gewinnen, wenn bei allen Genossen und Freundinnen hohe fachliche Leistungen und politische Befähigung eine Einheit bilden. Diese Einheit ist brüchig, solange wir Mängel der Praxis beklagen, aber gleichzeitig Absolventen mit mitleidigen oder gar schlechten Leistungen in die Praxis anlassen. Das heißt, daß wir uns selbst hohe Leistungsanforderungen stellen müssen. Dies wird ein entscheidender Schwerpunkt für die bevorstehenden Parteiwahlen sein. Natürlich erfordern hohe Anforderungen an uns selbst vor allem von jedem Genossen Unnachgiebigkeit gegenüber anderen und gegenüber sich selbst.



25 Jahre Kampfgruppen der DDR Leistungen der KMU-Einheit gewürdigt

1. Sekretär verlieh dem Hundertschaftskommandeur die Verdienstmedaille der Kampfgruppen in Silber



(UZ). Auf einer Versammlung der Kampfgruppenhundertschaft der KMU würdigte der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Walfried Weikert, in Anwesenheit von Dr. Siegfried Thiele, 2. Sekretär, Rektor Prof. Dr. Lothar Rathmann und dem UGL-Vorsitzenden Dr. Werner Lehmann die hohen Leistungen der Angehörigen der KMU-Einheit und sprach ihnen den Dank der Partei aus. Für vorbildliche Leistungen bei der Erfüllung des Kampfauftrages konnte der 1. Sekretär folgende Genossen auszeichnen:
Mit der Verdienstmedaille der Kampfgruppe in Silber Herbert Hocke; mit der Verdienstmedaille der Kampfgruppe in Bronze Dr. Dieter Nadolaki und Inge Silbermann; mit der Medaille für ausgezeichnete Leistungen Dr. Hans Franke, Dr. Siegfried Golbs, Dr. Dietmar



Der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Walfried Weikert zeichnet hervorragende Kämpfer der KMU-Kampfgruppenhundertschaft aus. Fotos: Reinhold Müller